



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Friß Vogel/ oder stirb! Das ist: Ein, wegen dem wichtigen Glaubens-Articul deß Christenthums/ von der wahren Kirchen/ mit allen uncatholischen Praedicanten/ scharff vorgenom[m]enes Examen und Tortur**

**Weislinger, Johann Nicolaus**

**Augsburg ; Grätz, 1728**

Num. 7. werden beygebracht verschiedene greuliche Lästernugen wider die Catholische.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39419**

Bosheit und Verstockung) welchen der elende Luther seinen Prädicanten und ihren Helffern im Testament vermacht, und hindern lassen / die Prädicanten aber dem gemeinen Mann den Verlust der Seeligkeit auflegen, dieser, dieser, ist die einzige Ursach, warum sich so wenig Irrende belehren. Nos odisse incipiunt, antequam nosse. Eh sie uns kennen, hassen sie uns schon; Der Haß, welchen sie gleichjam mit der Mutter-Milch einsaugen, ist bey denen meisten unter ihnen so groß, daß sie darum die größte Abscheu tragen unsere Controvers-Bücher nur anzusehen, ich geschweige zu lesen.

Aber Herzkliebste Uncatholische folget hierinn weder dem Luther noch andern, welche euch mit Haß gegen uns anfüllen, und durch ihr unaufhörliches Lügen und Lästern wider unsere Lehr verbittern; Lasset den wider uns gefaßten Widerwillen, so lieb euch eure Seelen seynd, fallen, und forschet der Wahrheit unparteyisch nach. Wer aber dieses nicht thun will / der hat fürwahr an jenem Tag auch keine Entschuldigung bey Christi strengem Gericht einzuwenden.

## Num. VII.

*M*ale loquuntur de nobis, quia bene loqui non didicerunt. Die Prädicanten reden übel von uns, weil sie nichts bessers gelehrt. Luther ihr Lehrmeister hat ihnen hierinn nicht nur gute



gute Unterweisungen, sondern auch ernstliche Ermahnungen und dabey grosse Freyheiten ertheilet, Krafft deren sie uns kecklich dörffen, als abgesagte Feind, schelten, verlästern und auf uns lügen: Dan

Erslich sagt Luther (1.) Es wäre eine Sünd / wen ein Christ dem Schelmen dem Pabst nicht von Herzen Feind ist.

Dieses mercke ein jeder wohl; Unter einer Sünd seynds Luthers treue Anhänger verpflichtet dem Pabst und uns von Herzen feind zu seyn.

Zum andern sagt Luther (2.) Das sind heylose Tropffen / die da sagen: Man solle den Pabst nicht schelten; Nur flugs gescholten.

Hier mercke widerum, welcher gestalten Luther den seinigen anbefehlen thut, den Pabst, und uns nur weidlich zu schelten, und alle die jezige, so hierinn mit ihm nicht zustimmen, für heylose ( aller Seeligkeit beraubte ) Tropffen außzuschreyen.

Fürs dritte ist zu beobachten, daß Luther allen Ketzern die Freyheit ertheilt, ungeschcut zu lügen, seine Wort lauten also: (3.) Diez

D s

Obrig:

(1.) In den Tisch-Reden Eislebischen Druckes fol. 344. b. Franckfurtischen fol. 244. b. Dresdischen fol. 463. a.

(2.) In den Tisch-Reden Eislebischen Druckes fol. 320. a. Franckfurtischen fol. 227. b. Dresdischen fol. 369. a.

(3.) Tom. 3. jen gerin. fol. 120. a. N. fol. 115. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 74. a. edit. 1548. Tom. 3. Alt. fol. 116. a. in der Ermahnung zum Fried. 10. auf die XII. Artikel der Baurtschaft.



Obrigkeit soll nicht wehren (Nota bene)  
was Jederman lehren und glauben will  
(Nota bene) Es seye Evangelion, Oder  
Lügen. (Nota bene)

Was Wunder ist nun, wan die Prädicanten, auch mit Genehmhaltung und Freyheit ihrer Obrigkeit, Luthers obgesetzten Regeln nach leben, und die unrühmliche, unevangelische, Spott- Vogelbüchtige Lügen-Kunst, und abscheuliche Laster-Profession unablässlich, feck ohne Scheu, ohne Scham, ohne Straff mit Feder und Mund treiben, und an Tag geben Proben hiervon werden wir gleich finden.

Vor allem aber wisse günstiger Leser, daß ich auß keiner offenbahren Passquill, welche die Prädicanten ohne Beysetzung ihres Namens, des Druckers und des Orths wider den Pabst, wider unsere Catholische Geistliche, wider unsere Lehre geschmidet, und drucken lassen, was hier beyzubringen willens bin, da ich doch ein solchen Borrath habe, damit ich ein großes Buch anfüllen, und über und über spicken könnte; Will also nichts beybringen auß der Anno 1546. gedruckten, Neuen Zeitung vom Teuffel, und Pabst. Nichts will ich abschreiben auß dem A. 1546. gedruckten, Pabst-und Psaffen-Buch, stub. Nichts will ich sagen auß dem A. 1546. gedruckten Lasterlied, vom Ursprung gegenwärtiger Uffruhr. Nichts will ich melden auß der Passquill, welche W. M. (forte) Wolfgangus



gangus Musculus) A. 1546. Von der jehigen  
Empörung im Reich Gesprächweiß drucken  
lassen. Nichts will ich reden auß des Bernar-  
dini Schini Apologis, welche Christophorus  
Wirsung A. 1556. verteutschet herausgeben.  
Nichts will ich vorstellen auß der treuen War-  
nung, welche der abgestandene Carthäuser  
Mönch Eckardus Bergerius A. 1582. hat auß-  
fliegen lassen. Nichts will ich darthun auß dem  
Neuen Evangelischen Jubel. Jahrs. Spiegel,  
welchen ein Pfälzischer Calvinist (Grasserus  
com. palat.) ohne Namen. A. 1618. außge-  
sprengt. Nichts will ich schreiben auß der  
Calvinischen Schelmen-Schrifft / welche Jes-  
sumalt Wichhart (also nennt sich der Tag-  
scheuende Keker Marnixius von Adelgonde (4.)  
A. 1588. zu Christlingen unter folgendem Titul  
heraus geben: „Bienen Korb des Heil. Römische  
„Immen-Schwarms, seiner Himmels-Zels-  
„len, Hurhaus-Nester, Brämen-Geschwurm  
„und Wespen-Gerösch.“

Wan jemahls ein Schimpffliches Buch  
heraus kommen, worinn der Catholischen Leh-  
re, und Gottes-Dienst, nicht weniger der  
geistliche Stand verlacht, verachtet und  
höhnisch durchgehechelt wird, so ist's dieses;  
Dem Kekerischen Prädicanten hats so wohl  
ge

(4.) Vid. Petri Sahlmanns Schauplatz der unquerten  
Gehlehrten. pag. 267. 268.



gefallen, daß sie es auß dem Flammändischen in Hochteutsche, Englisch, Französisch und Lateinisch übersezet. Zu Leipzig ward es Anno 1657 mit Jacobi Thomasi Vorred nachgedruckt.

Nichts will ich anziehen auß dem ewigen verfluchten Buch, welches die Calvinisten A. 1619, unter ihrem Pfälzischen Winter, König Friedrich zu Prag mit dem Titul: Böhmisches Bibel geschmiedet und publiciret. Nichts will ich auffsehen auß dem gründlichen Bericht vom Leben, Wandel und Practicken der Jesuiten, welchen ein Liechtflüchtige Nacht = Sul A. 1620 herfür gebracht.

Nichts will ich beybringen auß dem gottlosen Teuffels = Werck / welches eine dem Sathan im Verding wider Gottes Sohn arbeitende Kegerische Spinn im Lutherthum gesponnen, unter diesem Titul: Wunder = Geburt des alten Höll = Gottes Lucifers: wie derselbe vor Jahren zu Rom unversehens schwanger worden, und mit grosser unsäglicher Peyn, Qual und Schmerken den ersten Jesuiten in diese Welt gebohren habe etc. Es ist aber nicht allein wider die Herren Jesuiten gerichtet, sondern die Altheistliche vermaledeyte Sathans = Brut, führt ihren Vatter den Teuffel auch wider unseren HERRN JESUM also redend an, pag. Bij und spricht: „Als mein abgesagter und verfluchter Todt = Feind, der verfluchte JESUS von Nazareth auf eine Zeit etc.“

Auß



Auß diesen und hundert dergleichen alt- und neuen Laster-Schriften soll allhier nichts zum Vorschein kommen, sondern was ich anjeko anführe, hab ich gezogen auß bekanten und bey unsern Widersächern hochangesehenen Theologen, welche nicht nur ohne Widerreden, sondern vielmehr mit sonderbahren Privilegien ihrer Obrigkeit, uns und unsere Lehr, Prädicantischem Handwercks Gebrauch nach, meisterlich geschändet, belogen, verlästert; nachgesetzte wenig Exempel sollen bestätigen, was ich geredet.

Im Jahr 1620. gaben die Wittenbergische Theologi eine nicht in Gottes Wort, wie der Titul lautet, sondern in Luthers Laster-Schriften wohl gegründete Information herauß, welche zwar nur ein Bogen in sich hält, doch aber mit Lügen und lästern auf gut Lutherisch außstaffirt ist. Unsere Catholische Religion beschreiben sie also: „Die genannte Catholische Religion ist doch nichts anders / als die verdammte, und nunmehr gefallene Babylon, der rechte Antichristianismus, *sentina & cloaca sathana*, in quam omnes suas Sordes, Abominaciones, Impietates, & Idololatrias, quotquot excogitari possunt, ingessit. Das ist: „Die Catholische Religion ist ein rechtes Anti-Christenthum, des Teufels heimlich Gemach, wohin er allen Unflat, Greul, Gottlosigkeit und Abgöttereyen, so viel nur können erdacht werden, außgeschüttet.

Siehe



Siehe Catholischer Leser, wie meisterlich diese Lotterbuben ihr Handwerk verstanden.

D. Philippus Nicolai / ein im Luthertum berühmte Prädicant, ließ im Jahr 1603, wider den Calvinisten Petrum Plancium Diener am Wort zu Amsterdam eine Verantwortung in Druck kommen, worinn er die Calvinische Lehr durch gehende mit Behauptung der Lutherisch / Ubiquitistischen zu bestreiten vorgenommen, und also mit uns Catholischen allda festlicher Weise nichts zu schaffen hat; Nichts desto weniger ziehet er uns, ohne Unterscheid so leichtfertig und ehrenscheiderlich durch seine Laster / Zähne, daß es ein Greul ist. In den kurzen Vorred nemmet er uns Catholische im gemein: „ Stolge Antichristliche Böck; Babilonische Ochsen; freche Baaliten; Schlanggen-Geißel, Ruchhalter der Babilonischen Huren, welche Gott, und den er gesandt hat, Jesum Christum, nicht kennen, sondern in tieffer Abgötterey, Blindheit, und Irthum stecken, darinn sie verderben, und hinder der ewigen Seeligkeit herpazieren. „ Fahren, wan das Sterbständlein kommt mit Furcht und Schrecken, mit eitel Aeh und Weh, jämmerlich inr ewigen Verdammnis in Abgrund der Höllen hinein &c.

„ Die Römische Mess-Priester seynd Babilonische hungerige Baaliten; Des Römischen Antichrists schreyende Grösch; Pläuling, welche



wir als Seelen-Mörder, Wölff, und Verführer meiden: Die Jesuiten aber seynd auß rührische Distel-Köpff; Schein-gelehrte Bengel; Giftig Schlangen-Gerick; Gottlose verweiffelte Buben; Die den verfluchten Höllen-Rüden (Höllens-Hund) des höllischen Drachens erstgebohren Sohn, das Kind des Verderbens, den Römischen Antichristen, mit seinem Päpstlichen Dampff, Rauch und Finsternuß; Den Babylonischen drey-gedrönten Ratten-König über Gottes Wort erheben, und ihm göttliche Ehr und Gottes Richter-Stab zuschreiben und zueignen dörffen 2c. 2c.

Bis hieher Phil. Nicolai in der Vorrede und darnach pag. 16. 17. 289. 332. nemlich in einem solchen Buch, welches doch wider die Calvinisten gemacht worden. Nun urtheile einer, wie es erst da mit lästern müsse zugehen, wo diese aufgeschämte Leuth fürseztlicher Weis wider uns zu schreiben anfangen. Gebül! Vögel pfeiffen, wie ihnen der Schnabel gewachsen. Wan ein Hund unsinnig ist, so greiff er alles wütend an. Diesen Prädicantischen Lasterung weiß man indessen nicht genug zu loben und heraus zu streichen. (s.) Dan ja ärger einer ist, je mehr gilt er bey seines gleichen.

Wan es eine Kunst ist die Catholischen recht  
lä

---

(s.) Vide Th. Spitzelij Templum Honoris pag. 17.



lästern, so ware nach dem Luther, Nicolai 2c. 2c. 2c. Godocus Hockerus ein Lutherischer Seelsorger überaus kunstreich; ein Probstuck dessen gibt er in dem bekanten Buch genant *Theatrum Diabolicum*, fol. 76. a. allwo er sagt, daß die Catholische bey Beschreibung der bösen Geister in denen Besessenen diese unbekante, lächerliche Wort gebrauchen *Amaratonta, tiros, posthos, cicalos, cicaltti, eliapoli, starras, polen, solemque, livarrasque, edipos, edulpes, draphanus, ulphanus, trax, caput orontis, jacethoc virtute* (sic habet Hockerus) *montis*.

Diese lächerliche Wort, unbekanntes *lari fari*, Fabel Geschwätz und Traum-Gedicht beweiset der Prädicant auß keinem bewärten Catholischen Scribenten oder Buche, welches die Heil. Römische Kirch approbirt, ja er citirt gar Niemand, der sich dieser Worten bey Beschreibung der Besessenen bedient hätte. Dessen ungeachtet fährt er feck drauff fort, und lästert uns Catholische alle ins gesambt ohne einzige Ausnahme mit folgenden Worten:

Diese Wort auf einen Zettel geschriben / und einem Besessenen heimlich auf den Kopff gelegt, sollen den Teuffel von ihm austreiben; glaubest du das nicht (NB.) so gibst du kein guten Papisten / sonderlich weissen es die heiligen Leute im Pabstum schreibben / denn sie sind die Wahrheit selbst / wie ihr Vatter der Teuffel (NB.) und können nicht



nicht liegen; Ja / hinder sich meyne ichs  
Ists nicht Schade umbs Wasser  
(NOTA BENE) damit dise Leute ge-  
taufft sind worden? So weit diser Lu-  
therische Prädicant.

Schau doch um Gottes willen, Christli-  
cher Leser, solche bißige Schrifften haben die  
Prädicanten im Römischen Reich, ohne  
Widerred der Lutherischen Obrigkeit  
gedruckt, und dem armen Volck für  
lauter Neu, Evangelisch Heylthum verkauft,  
woraus solches dan anderst nichts gesogen,  
als grobe Lügen wider die Wahrheit der Ca-  
tholischen Lehre / bitterm Haß wider uns, Hart-  
näckigkeit im Irrthum, und endlich sein ewiges  
Verderben.

Ungeacht dessen loben die Leipziger ꝛc. Wörts-  
Diener in ihren falschen Nachrichten Ad Annum  
1724. pag. 721. das verfluchte Buch, als ein  
sehr nützliches Werck, welches Predigern vi-  
le und gute Dienste thun kan. Freylich, wann eis-  
ner im Sinn hat, die wahre Catholische Lehr-  
teufflich zu schwärzen, findet er übrigen Vorrath  
zum Lästern darinn.

Daß aber der Prädicant, wider  
Wissen und Gewissen gelogen, ers-  
weise ich, anderer Proben zu geschweigen,  
mit den Worten M. Zachäi Fabers, welcher eben-  
falls ein Lutherischer Prädicant ist, uns aber in  
seinem kurzen Beweis pag. 15. dises Zeug-  
nis



nuß gibt: Die Papisten behalten Gottes Worte schreiben demselben Göttliche Eigenschaft zu; Die Calvinisten machen auß Gottes Wort eine Abgötterey, wenn man demselben, dem Gebett un Exorcismo einige göttliche Gewalt zuschreibet. Diser redet die Wahrheit. Dem Göttlichen Wort, dem Heil. Gebett, denen von der Kirchen Gottes approbirten Exorcismis schreiben wir die Krafft, als Instrumenten göttlicher Würckungen/zu den Sathan zu vertreiben, nicht aber solchen alderen ungrammaticalischen Gackel Worten, welche der Hockerus erdichtet, oder doch entlehnt hat von solchen Lästern Buben, der nicht besser, als er, gewesen.

Wann die Prädicanten (welche leyder mit aller Krafft, Macht und Herrlichkeit ihres fünfften Evangelii allen Teufflen weichen und unterliegen müssen, laut der Historien, so sie selbst (6) beschriben) wann, sage ich, die Prädicanten sie hätten, ihren Muth willen an den Catholischen, wegen des Exorcismi, zu fühlen, so sollten diese seine Gefellen mit Wahrheit, und nicht mit lügen, höhnen / und lästern aufgezo-gen kommen; Vor allem aber ihres Luthers schmiraculose Exercismos, starcke Schuß, Gebettlein und Kräfte

(6) In Luthers Tisch-Reden Eislebischen Drucks. fol. 296. b. & seqq. Franckfurtischen fol. 210. b. & seqq. Dreßdischen fol. 170. b. 171. a. b. Siehe auch das nächst citirte Theatrum Diabolorum. fol. 118. b.



kräftige Seuffzer, wodurch er und andere den Teuffel so oft in die Flucht geschlagen, und ins Bocks-Horn gejagt (7.) anatomiren etc., alsdann wäre noch Zeit genug, die fürwitzige Prädicanten-Nasen in anderer Leuten Thun zu stecken. Qui dicit, quæ vult, quæ non vult, audiet ille.

Andreas Sabritius, ein Lutherischer Prädicant, hat im lästern der Catholischen, weder dem Phil. Nicolai, noch Hocker nachgegeben; sein hierinn gefertigtes Meister-Stück lesen wir gleichfalls in erst angezogenem Theatro Diabolorum (8.) allwo es in einem Athem-Zug also lautet: Das vermaledeyte, verfluchte, verdammte, verzweiffelte, durchteuffelte Papsstumb etc.

Die Kinder verlachen der Papisten Römische, lose, lahme Zotten und Fragen, die in der vorigen Babylonischen Gefängniß und Aegyptischen Finsternüssen, von allen Potentaten / allen hohen Schulen / aller Welt seynd geglaubet und angebettet worden / da die Menschen nicht allein

P 2

lein

(7.) Besetze die Saubere Tisch-Reden Eislebischen Drucks fol. 280. a. b. 286. a. 290. b. 292. a. 302. b. 304. a. 313. b. Brauckfurtischen fol. 199. a. 203. a. 206. a. 207. b. 214. b. 217. a. 222. b. Dresdischen fol. 147. b. 174. b. 177. a. 346. b. 358. b. 361. b. 367. a. doch mercke / daß drey Stellen mit zu- und absetzen verfälscht sind in der Dresdischen Edition als fol. 147. b. 358. b. 361. b.

(8.) fol. 149. fac. 2. lit. E. und fol. 150. fac. 1. lit. A.



lein auß Gottes grossen Zorn, Guth, Ehr, Leib, Seele, Gott, Christum, und die Seligkeit verlohren, sondern haben auch die gemeine Menschen Vernunft, wie die wilde Thiere, verlohren, alles zu glauben, alles anzunehmen, was einem jeden lausigen Mönch geträumet, und heimlich entfahren ist; und dieses mit grossem Ernst, Eiffer, Andacht &c.

Und besser unten (fac. 2. lit. D.) sagt er: Meß-Hengst seynd die Römische Pfaffen.

Aller Sinnen müste einer beraubt seyn wann er glauben wolte, daß solche Stirn-lose öffentliche Lügner, und lästernde Leute solten die Evangelische Wahrheit mit ungefälstem Herzen gelehret haben.

Wann man nun einem solchen verlogenen Menschē (dergleichē heut zu Tag noch vollauff im Luther- und Calvinistenthum sind) die Meinung nach Gebühr und Verdienst stylô acerbiori sagt/damit der gemeine Mann / der des Dings gewohnt ist / die Augen einmahl ernstlich anfange aufzuthun / so will man es einem verdencken; soll man dann allezeit durch die Finger sehen? schmeich-

len,



len / und unserm HErr GOTT also dienen / damit der Teuffel und seine Diener kein Ursach haben saur drein zu sehen? die Prädicantische / ja überteuffliche Lasterungen seynd zu bitter / zu giftig / zu durchtringend.

Joannes Aurifaber, ebenfalls ein Prädicant, scheuet sich ja nicht in den Tag hinein zu schreiben, (9.) Daß vor Lutherus Ankunfft in der Christenheit / an statt der Wahrheit / kräftige Irrthumb und Lügen / Greul und Teuffels = Lehre sind getrieben worden / also // daß Niemand / auch kein Doctor in aller Welt wußte / was die Bibel / Catechismus / Evangellon / Christus / Tauffe / oder Sacrament des Abendmahls; oder wie einer GOTT recht dienen / glauben und leben / thun / leyden / betten / genesen und sterben; Item wo er doch ewiglich bleiben / oder bey wem ers doch suchen sollte / sondern alles war auf Menschen = Tande / auf eigene Werke und Träume gerichtet. Also diser.

Daß aber dises eine öffentliche Lügen und

W 3

teuff =

(9.) In der Vorred über Luthers Tisch = Reden / cujus; curque Editionis, paulo post initium.



teuffliche Lasterung seye, habe ich zum Theil oben Num. 5. wider Lutherum / welcher eben dieses aufgespyen, dargethan: Hier will ich nur kürzlich uns Catholischen, den Herrn Lutheranern und Calvinisten, ja allen Menschen unwidersprechlich weisen, daß Joannes Aurifaber, D. Luther, und andere, welche ein gleiches vorgeben, hierinn anders nichts thun, noch wider uns reden, als was der leydige Teuffel schon längst in der mit Luthero nach Mitternacht gehaltenen Disputation von der Meß und Priester-Weyh wider uns vorgebracht und geredet, folglich, daß sie hierinn eigentliche Sathans; Schüler und Verführer sind.

Des Teuffels eigene Wort, welche Lutherus selbst im Buch von der Winckel-Meß erzehlet, (10.) lauten also:

„Du, Luther, weißt, daß du nicht recht an  
 „Christum geglaubt hast, und bist des Glaubens halben so gut, als ein Türck gewesen;  
 „Dann der Türck, ja ich selber mit allen Teufflen glauben auch alles, was von Christo geschrieben stehet, Jac. II. das ist / wie er geboren, gestorben, gen Himmel gefahren ist;  
 „Aber unser keiner tröstet sich sein, oder hat Zuversicht zu ihm, als zu einem Heyland,  
 „sondern wir fürchten ihn, als einen strengen Richter; solchen Glauben hattest du auch, und keinen

(10.) Tom. 6. Jen. fol. 87. a. N. fol. 83. a. Tom. 7. Witt. Germ. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyh.



„ keinen anderen, da du gewenhet wurdest, und  
 „ Messen hieltest, und alle andere, beyde Wenz-  
 „ Bischoff und seine Wenzlinge glaubten auch  
 „ also; darum ihr auch alle von Christo Euch zu  
 „ Maria und den Heiligen hieltet, die musten  
 „ euer Trost und Nothhelfer seyn gegen Chri-  
 „ stum, das kanz du nicht laugnen, noch einiger  
 „ Papist.

Bis hieher des Herrn Beelzebus Worte,  
 welche nachgehends, als Canonisch aufgefischt,  
 hin und wieder in die Lutherische Schrifften, ja  
 gar in die Symbolische Bücher / schier Sylben-  
 weiß geschmieret worden / wie unten Num.  
 18. mit Benennung der Stellen solle gemeldet  
 werden. Urtheile nun selbst Christlicher Leser, ob  
 nicht Luther, Aurifaber 2c. und Prinz Lucifer  
 hier zusammen in ein Horn blasen, indeme sie sa-  
 gen; „ Das man im Papstum nicht recht an Chri-  
 „ stum geglaubt, und Glaubens halben nicht bes-  
 „ ser seye gewesen, als die Türcken und Teuffel,  
 „ welches doch im Grund falsch und teufflich erlo-  
 „ gen ist, wie ich schon oben wider den Luther, und  
 „ folglich wider seinen Lehrmeister den Teuffel dar-  
 „ gethan habe.

Was der Sathan hier wider die Anruffung  
 der Heiligen 2c. auf gut Lutherisch vorbringt, ist  
 ebenfalls eine höllische Lasterung, welche unsere  
 Theologi längstens gründlich widerlegt. (11.)

P 4

Di

(11.) Cochlæus de S. Sacrif. Missæ advers Lutherum. Se-  
 rarius de Lutheri Magistro. M. Vanbenberger in dem Fohl-  
 schwar-



Diesem nach mercke auch, Catholischer Leser, daß der Teuffel der Erste gewesen, so uns feindt seelig die Papisten tituliret, und Luther der Zwyente. (12.) Zekund rathe, wessen Kinder, Jünger und Nachfolger seynd diejenige, so uns Catholische immerhin häßig Papisten schelten? Indessen schämen wir uns nicht, es mag uns der Teuffel, oder sonst einer auß seinen lieben getreuen Erabanten für Papisten außruffen, sondern freuen uns vilmehr, und sagen:

Qui non erit hinc Papista,  
Fiet ibi Sathanista,  
Lutherane, Calvinista,  
Si sapis, Notabis ista.

Wer nicht wird seyn hier ein Papist  
Muß werden dort ein Sathanist /  
Du Lutheran'r und Calvinist /  
Merck diß/ wann du verständig bist.

Wir Catholische trösten uns, wohl wissende, daß beyden Prädicanten keiner bestehen thue / wann er nicht praß wider uns kan von der Leber raumen, und uns fere

schwarz en Lutherthum. Ungerddorffius in der Christlichen Glücks-Wünschung Part. 2. Cap. XXIII. XXIV. Ex Recognitionibus videatur P. Kraus S. J. in Ovicula reduce Teutsch Part. 3. Cap. XXVI.

(12.) Wäre D. Marten Luther nicht kommen / sagt der Prädicant Erasmus Alberus im Buch wider die verfluchte Lehr der Carlstädter pag. 8. 2. das Wort Papist wäre ihnen den Calvinisten) wohl unbekandt.



fere Lehr recht luciferianisch abmahlen, durchziehen, schelten, lästern. Luther hat dafür gehalten, man könne uns Catholische ärger nicht schelten, als wann man uns Papisten schelte; (13.) Darumb hat Andreas Lonnerus (14.) mit vollem Hals aufgeschryen: *Pontificii estis, Papista estis, Antichristi, soboles & babylonica Meretricis impura partio. Catholici equidem, si ita vultis, sed Romani, hoc est, Cacolyci, Cacolyci.* Das ist: „Päpftler seyd ihr, Papisten seyd ihr, Kinder des Antichrists, und ein unsaubere Geburt der Babylonischen Huren; Catholisch zwar, wann ihr es je also wollet, aber Römisch, das ist, böse Wölff, böse Wölff. Das heißt ja arg gescholten, und mit dem Teuffel zu Wette Papist geschryen, pfui der Schand!

Man rühmet das Evangelium, und folget doch dem Vatter der Lügen, als einem Evangelisten, Spohren, streichs nach, leugt und lästert, als wann man dem Teuffel sein Meisters Stück darmit wollt abgewinnen; Wir lassen

P s

uns

(13.) Diß sind Lutheri Wort: Was sind aber die Pabst-Esel/denn lauter Teuffel leibhafftig ic. Vieber schilt und nenne einen Pabst-Esel/wie du wilt/oder kanst / so ist/ als pfiffe ihn eine Gans an; Er hats also übermacht/das er deinem Schelten vil/ vil/ vilwahl zu groß worden ist. Nenne ihn einen Papisten / so rührest du es gar / und hast mehr gesagt/ denn die Welt begreifen kan / ärger kanst du ihn nit schelten. Tom. 5. fol. 303. b. N. fol. 285. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 541. b. 542. a. in der Warnung an seine liebe Deutschen.

(14.) In Assert. nominis Catholici Polit. 3. pag. 82.



uns darinn nicht irrmachen, dan wir wissen  
daß es der Uncatholischen Controversisten best  
Kunst ist: Lügen, laugnen, lästern.

Sie haben nicht gelehret mehr,  
Als lügen, laugnen / lästern sehr,  
Ihr größte Kunst ist calumniren,  
Und in solchem wohl studiren.

Das ist ein Zeichen ihrer falschen Sach.

Doctor Hoe, ein mausiger Goliath in  
shertum, verstund sich zu seiner Zeit, trug einen  
seiner Mit-Heßer, außs lügen; In der Co  
vents-Predig, welche er An. 1631. den 10. Febr  
zu Leipzig in der St. Thomas Kirchen bey hoch  
ansehnlicher und Boles reicher Versammlung ge  
halten, scheuete er sich nicht, unter anderen Lü  
gen und Lästern, nachfolgende wider uns sag  
E. b. außzugießen: Wo ist grösserer Haß ge  
gen GOTT und sein Wort / als eben bey  
ihnen (den Catholischen?) wo achtet man  
unfers HERRN GOTTES weniger / dan  
bey ihnen? wann sie ihr Jungfrau Ma  
riam / und die Heiligen zu ihrem Favor  
haben: wann sie Francisci Wunden  
wann sie ihre Messen / Wallfahrten / Be  
giltten / und einige Gnaughtungen haben  
so können sie GOTTES Barmherzigkeit  
und der Wunden JESU Christi wohl ent  
rathen.

Wann



Wann ich diesen Prädicanten einen verlogenen, lästerlichen, muthwillig, Irrthumb lehrenden hiesse, so thät ich ganz recht, dann in unserm Tridentinischen Concilio, werden Sess. VI. diejenige, als Keger, verflucht, welche lehren, was dieser von uns aufgibet; was dieser ferner lästert, ist keiner Antwort werth, wollen aber seine Vursch-Gesellen eine haben, so will ichs ihnen auf erfodern mit baarer Münz geben.

Nachdem die Prädicanten gesehen, daß sie uns nicht genug mit vorerwehnten Lügen und Lästerungen geschwärtzt, und verhaßt gemacht / treten sie mit der letzten Höll-Furi herfür, und machen uns zu lauter Hexen-Meistern, unsern höchsten Gottes-Dienst aber zu einer eigentlichen Zauberey und Teuffels-Dienst.

Theodorus Thummius, gewesener Professor zu Tübingen sagt (15.) „Sie (die Catholische) lassen auch die Zauberey, mit allem, was darunter begriffen ist, zu.“

Sein Camerad, Georg Sämann, Prädicant zu Rempten schreibt ungescheut: (16.) „Die Römische Kirch ist ein Mutter aller Zauberey und Zauberey.“

Albrecht von Hellbach, Fürstl. Pfalzgräflicher Hof-Caplan zu Simmern spricht: (17.) „Alle Exorcistæ im Papsttum und Beyh-Bischöff

(15.) Im Christl. wohlgegründten Bericht pag. 349.

(16.) Lib. contra Ungersdorffum pag. 416.

(17.) In der Aufmusterung Calvinisch. Irrthum. p. 26.



„Bischöff sind Zauberer : Es ist auch eine Zaubererey / mit der Veränderung des Brods im Nachtmahl.

D. Johann Marbach, gewesener Professor zu Straßburg, entblödet sich nicht zu schreiben : (18.) „Die Papisten hauchen in ihrer zauberische Wort über die Element Brod und Wein.

Ludovicus Milichius, auch ein Lutherischer Prediger, spricht : (19.) „In Pabstum kein Gottes-Dienst geschehen, er werde dem mit Creuzen und Characteren zauberischer Weisheit aufgerichtet.

D. Samuel Huber, ebenfalls ein NeuEvangelischer Cankel-Mann, braucht diese Worte : (20.) „Kein Mef-Pfaff darff die consecrirte Hostien ins Maul schieben, er muß in Furcht und Zittern zuvor mit dem Creuz die Hostien, den Kelch, und sein Maul besegnen und mit einem Creuz bezaubern, daß kein Teuffel darauff sitze, oder unversehnlich hinein wische.

O Gott/ verzeihe mir, daß ich diese eingeteuffelte, durchteuffelte, und überteuffelte Lasterungen nachschreibe / wodurch dir so vil theure Seelen ganz teuffelisch abgestohlen, ich hätte es nimmermehr gethan, wann es nicht deine höchste Majestät selbst,

(18.) Wider Tossani Calvinische Trost-Schrift. p. 9.

(19.) Milichius in Theatro Diaboli. f. 181. fac. 2.

(20.) In der Erklärung des grossen Abentheurs p. 201.



selbst, ich geschweige das Heyl so vieler Million Seelen betreffen thäte, welche hierdurch von der Erkenntnuß deiner Catholischen Kirchen Wahrheit abgeschrockt werden.

Obige Gottes- und Menschen Lasterungen sind so greulich, daß solche nur anzeigen, so vil, als widerlegen ist; geben mir aber die Prädicanten Gelegenheit, und schämen sich nicht diese zu vertheidigen, so will ich mit einer Antwort, so schon parat, nach Verdiensten aufwarthen.

Nicht die Lutherische Prädicanten allein / sondern auch die Calvinische Worts- Knecht schreyen uns als Zauberer, die Heil. Meß aber für eine Zauberey auß; Dises thut Jacobus Berhendens. (21.) Mit ihm scheinen es zu halten alle seine Calvinische Spieß-Gesellen, indeme sie die Catholische, welche die Anrufung der Heiligen billigen, und die Zauberer in ein Register und Roll setzen, wie zu sehen in der 94. Frag des Heydelbergischen Catechismi, und in dem verfluchten Gebett, welches an Werktagen nach der Predigt gesprochen wird, darinn sie unsern Gottesdienst außstrücklich einen jammerlichen Dienst des Teuffels nennen.

Zum Beschluß der Prädicantischen Laster- Rott, kommt ein Professor von Jena, Namens Georg Mylius, ein bekannter Lermenalaser, ehmahls zu Augspurg, diser nun redet in seinen mit teuflischen Lügen durchspickten Papst-  
Pre

(21.) In Iconib. post Elogium Berengarii, dein. fol. 205<sup>b</sup>



Predigen (22.) also : „ Der Papst zu Rom  
 „ ist ein greuliche Bestia , Antichrist , und  
 „ rothe Babylonische Hure ; der Papst ist der  
 „ ärgste Schandbub ; der größte Huren-Wirth  
 „ der größte Rauber , ein Erz = Lügner ; Erz  
 „ Mörder ; Erz = Zauberer ; Ein Mutter der  
 „ Hurerey ; Der Teuffel ist des Papsts Mutter  
 „ Papst und Pabstum ist ein Mordbrunn  
 „ des Teuffels ; Das Papstum ist voller  
 „ unflätigen Teuffel ; Papst und Türcck seyn  
 „ Zwilling.

Weil nun nach des Mylij Meynung (23.)  
 unter dem Papst ein grosse Versammlung , ein  
 ganzes Reich , ein gesambte Gemein und Volk  
 zu verstehen , so ist der Schluß leicht zu machen  
 daß der Prädicant sambt seinen Spieß-Gesellen  
 alle Catholische Fürsten , König , Kayser , und  
 andere mit obigen greulichen Lasterungen ebenfalls  
 gemeint / angegriffen , und geschändet.

Ubrigens ist es heilig wahr , so oft ein Prö-  
 dicant das Maul wider den Papst aufthut , schei-  
 net es , als wäre er vom Teuffel außstrücklich ge-  
 dingt , bestellt , und bezahlt zum lügen , spotten  
 lästern.

Höret ein mehrers ! „ Papst und Papstum  
 „ spricht Mylius : (24.) ist von allen Teuffeln  
 „ aus der Höllen , und sonderlich vom Beel-  
 zebub

(22.) Pag. 7. 16. 40. 71. 77. 86. 89. 92. 95. 108. 111.

(23.) Lib. cit. pag. 36. b.

(24.) Lib. cit. pag. 31. a.



„zebub dem Obristen aller Teuffel in die Kirche  
 „geschmeißt, (pfuy dich ewig vermaledeyete Prä-  
 „dicanten Seel!) Vom leyndigen Sathan da-  
 „rinn biß daher fortgeseket, gestärckt und er-  
 „halten worden; das ist eine solche lautere, ewi-  
 „ge und göttliche Wahrheit, daß auch die Por-  
 „ten der HölLEN hierwider in alle Ewigkeit nichts  
 „auf- oder mit Beystand beybringen mögen.

O ihr arme Lutheraner, wie bethören euch  
 diese Ketten lose rasende Hund und Teuffels- Apo-  
 stel!

„Der Papst“, sagt Mylius weiter (25.)  
 „richtet und stellet all sein Thun nur auf verschla-  
 „gene, mit aller Schalkheit durchtribene  
 „und aller verbubtiste Welt- und Teuffels-  
 „Kinder.

Item. „Der Papst sellet sich, als seye  
 „er nicht der Antichrist; Er ist aber: und heiz-  
 „sel, und bleibet derselbige leibhaftig, und ist  
 „sein ganzer Anhang anderst nichts, dann  
 „das unseelige Reich des vermaledeyten Anti-  
 „christis.

„Der Papst ist des Sathans Stadthalter  
 „und Anwalt auf Erden; Der Teuffel hat sich  
 „mit aller seiner Macht verkrochen und versteckt  
 „in dem Papst und Antichrist.

Summa Summarum. „Es ist kein elem-  
 „der und unseeliger Volck, sagt diser Prä-  
 „dicant,



dicant, unter der Sonnen und auf dem ganzen Erdboden nicht / den die arme blinde Leut im aberglaubischen Papsttum. Dann sie betten den Drachen / das ist / den leydgien Teuffel selbst an. Bis hieher D. Mylius (26.) in seinen Pabst-Predigen, welche begnadet mit besondern Privilegien, laut des Titul-Blats, zu Jena gedruckt worden.

Liebe teutsche Christen! Von obangeführten und dergleichen Rad- und Galgen-mäßigen Reden, grausamen Lasterungen, teuffelischen Lügen, davon der meisten Prädicanten Bücher wider uns wimmilend voll seynd, könnte man große Folianten anfüllen, worauß jedermann augenscheinlich ersehen wurde, daß es disen Gesellen um nichts weniger, als um die Göttliche Wahrheit, bey ihrem verfluchten Deformations-Handel zu thun gewesen / und noch.

Hier kan ich nun wohl mit dem Poeten Orvino (27.) die falsch Evangelische Prädicanten anreden, und sagen:

*Mentiris*

(26.) Ibid. p. 33. b. Diser Lasterung zu Folg ist Catholisch werden bey ihnen so vil gesagt / als der Babylonischen Bestien in den Hinden kriechen / und den Teuffel anbetten / wie solches auß ihrer Schul geschwäget der Prädikant Geriacus Spangenberg wider die böse Sieben ins Teuffels Karnöffel-Spühl / Namentlich wider Stephanum Agricola den Jüngern / pag. viij. a.

(27.) Lib. I. Epigram Num. 65.



*Mentiris, tantum qui dedecus esse putatis;*

*Mentiri quare creditis esse decus.*

Die ihr das Wort du leugst, für grosse  
Schand aufnehmt;

Wie kommt es, daß Ihr, wann Ihr lüget /  
Euch nicht schämt.

Ach! woher wird es kommen, als von euren  
Vorläuffern.

*Narravere Patres vestri, narratis & ipsi;*

*Narr-Hans, qui vobis credere pergit, erit.*

Eure Vor-Eltern haben mit Lügen die Men-  
schen geäffet, ihr schlagt nicht auß der Art, son-  
dern zeigt es in der That / daß lügen, betrü-  
gen, und hiemit die Seelen verführen euer väte-  
terlich Erbtheil ist; Aber Narren sind die jeni-  
gen, so sich länger wissentlich von Euch lassen  
bey der Nasen herum führen, und nicht ehender  
flug werden, nach dem Exempel jener wahnsin-  
nigen Thoren Sap. V. 4. & seqq. als wann es  
zu spat ist.

Zu mercken ist hier, daß sich die Wahrheits-  
beraubte Prädicantē in dem Lügen und Lästern der  
Catholischen Kirchen also verhalten, daß Nie-  
mand (des unbeschreiblichen Seelen-Verlusts  
zu geschweigen) grössern Spott, Schand und  
Schaden darauß empfangen, als sie selbst, wie  
solches der gelehrte Jesuit Forerus (28.) er-  
wiesen.

Q

Num.

(28.) In Manuali Lutheran. Part. III. Cap. I. pag. 513. &  
1699. Siehe auch den zweyten Theil dieses Buchs Cap. 25